

Adelhausen am 12. Oktober 1234 von dem Pfarrverband löste, war dazu die Zustimmung der Äbtissin von Waldkirch notwendig, da sie das Patronatsrecht über Adelhausen besaß²⁹. Noch 1360/70 gehörten zur Pfarrei St. Georgen, über die Waldkirch verfügte, die Dörfer Uffhausen, Wendlingen und Adelhausen. Im Jahre 1331 geschieht des Dinghofes in Wendlingen Erwähnung, der ehemals dem Margarethenkloster in Waldkirch gehörte. Wenn Ulrich von Schwarzenberg, der Vogt der Abtei Waldkirch, 1384 an Konrad Snewelin seine Leute und die Vogtei mit dem Gericht in Wendlingen und Uffhausen verkaufte³⁰, so ist die Grundlage der Rechte des Schwarzenbergers keineswegs schwer festzustellen; es bedarf keiner näheren Begründung, daß die Vogtei- und Gerichtsrechte der Schwarzenberger an den beiden Orten von der Abtei Waldkirch herrührten. Aus diesem Anzeichen ergibt sich mit Deutlichkeit, daß das Gebiet zwischen Wendlingen und Adelhausen ursprünglich dem Stift Waldkirch zugeordnet war.

Eine ähnliche Feststellung über die Größe der Güter Waldkirchs läßt sich bei Denzlingen machen. Die beiden Pfarrkirchen St. Michael und St. Georg in Denzlingen standen hinsichtlich des Patronats der Abtei Waldkirch zu³¹. Ulrich von Schwarzenberg verkaufte auch hier 1381³² seine Vogtei und „eigenschaft“, die er als Vogt von Waldkirch erworben hatte. Zu dem Waldkircher Bereich dürfen wir auch den Hof zählen, den Konrad von Schwarzenberg 1207 an Kloster Tennenbach in Vörstetten verkaufte³³. Am 14. April 1264 wird noch ein Hof Waldkirchs in Vörstetten genannt³⁴. Die Kirche von Gundelfingen war nach dem Liber marcarum von Konstanz aus, 1360/70 noch Filiale von St. Martin in Waldkirch, obgleich das Dorf selbst nicht mehr zur Grundherrschaft von Waldkirch gehörte³⁵. Weiterhin war Heuweiler am Südausgange des Glottertales 1396 noch ein zu Waldkirch gehörendes Meiertum; die ecclesia in Hainwiler wurde bereits 1298 erwähnt³⁶. Schließlich wurde der Besitz von Waldkirch noch abgerundet durch das untere Glottertal rechts des Baches, von dem Marktplatz bei der Kirche bis zum Einbollen am Talausgang³⁷.

Auch bei Bötzingen ist der Besitz Waldkirchs weit umfangreicher, als die karge Angabe der Papsturkunde von 1178 erkennen läßt. Im Jahre 1294 tritt Äbtissin Sophie von Waldkirch an das Konventsgut ab villicatus nostros in Betzingen et in Schaffhusen³⁸. Güter von Waldkirch in Oberschaffhausen begegnen uns im gleichen Jahre, wenn Friedrich und Bruno v. Hornberg den Hof in Schaffhausen, den sie

²⁹ Hefele, Freib. UB I 42 n. 55; Eberle, im Wochenblatt St. Georgen 1931 Nr. 41.

³⁰ Krieger²I 1419 f. — Uffhausen teilte als „oberes Dorf“ das Schicksal von Wendlingen; Krieger²I 1227.

³¹ A. Lehmann, Patronatsverhältnisse im Archidiakonats Breisgau, in: F. Diöz. Arch. N. F. 13 (1912) 6 f.; vgl. a. Freib. Diöz. Archiv 3, 195 u. 5, 91.

³² Krieger²I 389 ff.

³³ Krieger²I 1296 f.; Fürstenb. UB I 345.

³⁴ Wetzel, Waldkirch S. 40.

³⁵ Freib. Diöz. Arch. 5, 91; Krieger²I 786 f.; Bossert, Gundelfingen (1910) 86 f.

³⁶ Krieger²I 961 ff. — Das Weistum von Heuweiler, vgl. Zeitschr. f. d. G. des Oberrheins 36 (1883) 267—269; Lehmann, in: Freib. Diöz. Archiv N. F. 13 (1912) 41.

³⁷ J. Bader, Öffnung des stift waldkirchischen Dinghofs im Glottertale, in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins 20 (1867) 484—489.

³⁸ Wetzel, Waldkirch S. 45.